

# INHALTSVERZEICHNIS

1	EINFÜHRUNG	19
1.1	Überblick	21
1.2	Anfänge der Attributionsforschung - Fritz Heider	24
1.3	Attribution von Kausalität versus Attribution von Verantwortlichkeit	31
1.4	Auslösebedingungen für Kausaler- klärungen	37
2	DIE BEDEUTSAMKEIT VON KONSENSUS-, DISTINKTHEITS- UND KONSISTENZ- INFORMATIONEN FÜR KAUSALERKLÄRUNGEN	43
2.1	Das Kovariationskonzept von Kelley	45
2.1.1	Das Modell	45
2.1.2	Kelley's ANOVA und Bayes-Theorem	51
2.1.3	Empirische Untersuchungen zu Kelley's Kovariationskonzept	57
2.2	Kritik an Kelley's ANOVA	64
2.2.1	Übersicht	64
2.2.2	Induktive Logik des Kovariations- konzeptes und die Verarbeitung von Konsensus-, Distinktheits- und Konsistenz-Informationen	65
2.2.2.1	Alternative Konzepte zur Verarbeitung von Konsensus-, Distinktheits- und Konsistenz-Informationen	68
2.2.3	Die Fähigkeit zur Beobachtung von Kovariationen und Kelley's Kova- riationskonzept	77
2.2.4	Der Einfluß der Valenz eines Hand- lungsergebnisses auf die Bedeutsam- keit von Konsensus-, Distinktheits- und Konsistenz-Informationen	84

2.2.5	Informationen, die in Kelley's Kovariationskonzept nicht berück- sichtigt werden	85
2.2.6	Die Bedeutung von Konsensus-In- formationen für Kausalerklärungen	99
2.2.6.1	Reihenfolgeeffekte	99
2.2.6.2	Die Kontroverse zwischen NISBETT & BORGIDA und WELLS & HARVEY	100
2.2.6.3	Impliziter und expliziter Konsensus	104
2.2.6.4	Impliziter Konsensus aufgrund von <i>actor based expectancies</i>	106
2.2.6.5	Impliziter Konsensus aufgrund von <i>situation based expectancies</i>	109
2.2.6.6	<i>Self-based consensus</i>	111
2.2.6.7	Impliziter Konsensus und <i>action</i> versus <i>occurences</i>	117
2.2.6.8	Determinanten der Wirksamkeit von Informationen zum expliziten Kon- sensus	118
2.2.6.9	Schlußfolgerungen	122
2.3	Unterschiede zwischen Kausalerklä- rungen von Akteuren und Beobach- tern aufgrund von Unterschieden in der Verfügbarkeit von Informa- tionen	124
2.4	Zusammenfassung	128
3	KELLEY'S KONZEPT DER KAUSALSCHEMATA	129
3.1	Kausalschemata	130
3.2	Auslösende Bedingungen für Kausal- schemata	134

3.3	Aufwertungs- und Abwertungsprinzip	136
4	DIE KORRESPONDENZ-INFERENZ-THEORIE VON JONES & DAVIS	143
4.1	Überblick	145
4.2	Der Einfluß gemeinsamer und nicht gemeinsamer Handlungseffekte auf die Inferenz	147
4.3	Der Einfluß sozialer Erwünschtheit auf die Inferenz	150
4.3.1	Disposition ohne Intentionalität	152
4.3.2	<i>Category based expectancies</i> oder <i>target based expectancies</i>	153
4.4	Hedonistische Relevanz und Perso- nalismus	157
4.5	Anwendungsbereiche der Korrespon- denz-Inferenz-Theorie	160
4.5.1	Determinanten der Wirksamkeit von Informationen zur Wahlfreiheit	166
5	DAS SCHEMA-MODELL DISPOSITIONALER ATTRIBUTION VON REEDER & BREWER	169
5.1	Übersicht	171
5.2	Die Schemata dispositionaler Attribution	174
5.2.1	Das teilweise einschränkende Schema	174
5.2.2	Das hierarchisch einschränkende Schema	178

5.2.3	Das völlig einschränkende Schema	180
5.3	Anwendungsbeispiele für die drei Schemata	183
6	DER EINFLUSS VON AUFFÄLLIGKEIT AUF KAUSALERKLÄRUNGEN	189
6.1	Unterschiedliche Vorgehensweisen bei der Manipulation von Auffälligkeit	191
6.1.1	Manipulationen der Wahrnehmungsperspektive	192
6.1.2	Manipulationen der Empathie	202
6.1.3	Manipulationen der optischen und akustischen Auffälligkeit	208
6.1.4	Manipulationen der Sprache	211
6.1.5	Manipulationen der Auffälligkeit durch Darbietung zusätzlichen Bildmaterials	213
6.1.6	Manipulation der Tätigkeiten vor der Abgabe von Kausalurteilen	216
6.2	Traditionelle Erklärungsansätze zum Einfluß von Auffälligkeit auf Kausalerklärungen	221
6.2.1	Die Ausgangssituation	221
6.2.2	Erinnerungsleistungen als vermittelnde Variable zwischen Auffälligkeit und Kausalerklärungen	223
6.3	Alternative Erklärungsansätze zum Einfluß von Auffälligkeit auf Kausalerklärungen	229

6.3.1	Möglichkeiten eines Einflusses von Auffälligkeit auf die Richtung der Enkodierung von Informationen	229
6.3.1.1	Auffälligkeit führt automatisch zur Wahrnehmung von mehr Einflußreichtum	229
6.3.1.2	Die Art der Manipulation von Auffälligkeit beeinflusst die Richtung der Enkodierung von Informationen	233
6.3.1.3	Der Einfluß von Auffälligkeit auf Kausalerklärungen durch selektive Erinnerungsprozesse	237
6.3.1.4	Entscheidungsexperimente	243
6.3.2	Der Einfluß von Auffälligkeit auf Kausalerklärungen ohne Einfluß auf Enkodierungsprozesse	249
6.3.2.1	Auffälligkeit als Vermittler einer Hypothese bezüglich Kausalität	251
6.3.2.2	Grenzen des Einflusses von Auffälligkeit auf die Generierung von Hypothesen bezüglich Kausalität	259
6.4	Zusammenfassung	263
7	MOTIVATIONALE TENDENZEN IM ATTRIBUTIONSPROZESS	265
7.1	Einführung	267
7.2	Der Einfluß von Öffentlichkeit bei der Abgabe von Kausalerklärungen auf Selbstwerttendenzen	272
7.2.1	Zur Korrespondenz zwischen öffentlich geäußerten und privaten Kausalerklärungen	282

7.3	Selbstwerttendenzen oder allgemeine Positivitätstendenzen	285
7.3.1	Untersuchungen mit dem <i>self-other</i> - Paradigma	286
7.3.2	Untersuchungen mit dem <i>actor-observer</i> - Paradigma	294
7.3.3	Schlußfolgerungen: Was leisten Un- tersuchungen mit dem <i>self-other</i> - und <i>actor-observer</i> -Paradigma zum Nachweis von Selbstwerttendenzen bei Kausal- erklärungen	298
7.4	Selbstwerttendenzen und Ich-Betei- ligung	301
7.4.1	Geschlechterunterschiede bei Selbst- werttendenzen durch unterschiedliche Ich-Beteiligung	305
7.4.2	Informationen über die Ich-Beteili- gung aufgrund von Affekten	311
7.4.3	Schlußfolgerungen	316
7.5	Motivationaler versus kognitiver Erklärungsansatz	318
7.5.1	Untersuchungen mit experimenteller Manipulation von Erfolgs- und Miß- erfolgserwartungen	325
7.5.2	Untersuchungen ohne experimentelle Manipulation von Erfolgs- und Miß- erfolgserwartungen	331
7.5.3	Die Untersuchungen von Sicoly & Ross (1977) und Schlenker & Miller (1977)	340
7.6	Kognitiver oder motivationaler Er- klärungsansatz: Schlußfolgerungen	343

7.6.1	Kausalerklärungen als Mediatoren zwischen Handlungsergebnissen und Selbsteinschätzungen	343
7.6.2	Zur Stabilität des Selbst	347
7.6.3	Einflußfaktoren für Selbstwerttendenzen	348
7.6.4	Fünf Möglichkeiten, den Selbstwert trotz Mißerfolgs zu schützen	353
7.7	Selbstwerttendenzen und Positivitätstendenzen bei Kausalerklärungen des Verhaltens anderer Personen	358
7.8	Zusammenfassung	363
8	KAUSALERKLÄRUNGEN MIT HILFE DER ANWENDUNG VON URTEILSHEURISTIKEN	367
8.1	Einführung	369
8.2	Kausalurteile und die Anwendung der Verfügbarkeitsheuristik	372
8.3	Kausalurteile und die Anwendung der Repräsentativitätsheuristik	377
8.3.1	Fehler bei der Anwendung der Repräsentativitätsheuristik	378
8.3.1.1	Kausale Schemata mit zweifelhafter Gültigkeit	379
8.3.1.2	Zuordnungsfehler	381
8.3.1.3	Nichtberücksichtigen von Basisraten	382
8.3.1.4	Stichprobenfehler	384

9	ATTRIBUTIONSTHEORIEN ODER DIE THEORIE DER LAIEN-EPISTEMOLOGIE	389
9.1	Die epistemische Sequenz	391
9.1.1	Problemformulierung	391
9.1.2	Problemevaluation	396
9.2	Kritik am Prinzip der nicht gemeinsamen Deduktion als einem allgemeinen Prinzip von Laien-Epistemologie	403
9.3	Schlußfolgerungen	407
10	DAS PROBLEM DER ABHÄNGIGEN VARIABLEN	409
10.1	Einführung	411
10.2	Disposition versus Situation	413
10.3	Dimensionen von Kausalerklärungen	419
10.3.1	Lokalität und Stabilität	421
10.3.2	Lokalität und Stabilität von Fähigkeiten, Anstrengung, Aufgabenschwierigkeit und Glück/Pech	422
10.3.3	Intentionalität	426
10.3.4	Kontrollierbarkeit	429
10.3.5	Globalität	430
10.3.6	Empirische Untersuchungen zum Problem der Dimensionalität von Kausalfaktoren	431
10.4	Schlußfolgerungen	439
	EPILOG	441
	LITERATUR	449